

Quartalsbericht III

März, April, Mai 2015

Halbzeit vorbei...

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. führt als anerkannter Träger der freien Jugendarbeit im Sommer internationale Jugendlager, genannt Workcamps, durch. Diese Workcamps werden betreut von ehrenamtlichen Mitgliedern und Jugendlichen, die zum Teil durch den Jugendarbeitskreis organisiert sind. Um die Qualität und Zuverlässigkeit in der Jugendarbeit zu gewährleisten, legt der Volksbund großen Wert darauf, dass seine Betreuer, die sogenannten Teamer, im Besitz einer Jugendleitercard, kurz JuLeiCa sind. Jährlich organisiert der Volksbund eigene Veranstaltungen um die Nachwuchsteamer aus- und die erfahrenen Teamer weiterzubilden.

So fing mein nunmehr drittes Quartal nach einer durchschnittlichen, normalen Bürowoche gleich mit der Workcampleitertagung an. Hierbei treffen sich primär, wie bereits im Namen erwähnt die Workcampleiter der kommenden Campsaison, sowie die jeweiligen Jugendreferenten der Landesverbände und diejenigen Teamer, deren auf zwei Jahre Gültigkeit beschränkte JuLeiCa abgelaufen ist. Diese Tagung fand in einer Jugendbegegnungsstätte des Volksbundes in Niederbronn, Frankreich statt. Diesem Wochenende fieberte ich sehr gespannt entgegen, zum einen weil ich eine dieser viel genannten JBS'en sehen würde und zum anderen weil man hier auf Volksbundmitglieder und Ehrenamtler aus ganz Deutschland treffen würde. Nach einer langen Fahrt durch ganz Deutschland trafen wir ein wenig erschöpft aber immerhin überpünktlich am Freitag ein. Nach dem Beziehen der Zimmer blieben uns sogar noch ein paar Stunden um gemütlich den nächsten Ort zu erkunden und ein wenig spazieren zu gehen. Nachdem über den Abend verteilt so nach und nach alle eintrafen, gab es nach dem Abendessen natürlich noch eine obligatorische Kennenlernrunde anschließend die Möglichkeit sich gegenseitig in einer entspannten Runde bis in die frühen Morgenstunden zu unterhalten und näher kennenzulernen. Am Samstag ging es nach dem, natürlich viel zu frühen Aufstehen, auch gleich zum ersten Programmpunkt: Ein Anwalt mit Spezialisierung auf Jugendrecht und Jugendreisen schickte sich an ein mehrstündiges Seminar zu rechtlichen Belangen der Jugendarbeit zu halten. Für mich als Neuling war das nur begrenzt hilfreich, auch weil der Vortrag nicht unbedingt als besonders strukturiert bezeichnet werden kann. Im anschließenden Teil am späten Nachmittag gab es einen Vortrag zur Jugendbegegnungsstätte und ihrer Arbeit selbst, der mich und die anderen Teilnehmer doch sehr begeisterte. Die praktische und aktuelle Arbeit der JBS wurde sehr interessant dargestellt und die anschließende Führung über den angrenzenden Soldatenfriedhof verdeutlichte auch hier wieder sehr anschaulich die Arbeitsintention des Volksbundes gemäß dem folgenden Zitat von Albert Schweitzer: „Die Soldatengräber sind die großen Prediger des Friedens“. Nach dem Abendessen ging es noch weiter in das nächste Blockseminar, wo wir uns unser Thema zwischen Erlebnispädagogik und Language Buddy System frei wählen konnten. Das von mir besuchte Seminar zum Language Buddy System offenbarte ein interessantes, noch im Aufbau befindliches und zur Diskussion freigestelltes System zur schnellen und effektiven Gruppenbildung in multinationalen Camps um die oft hinderliche Sprachbarriere schnell zu überwinden. Hierbei helfen sollen Paare bis Kleinstgruppen die soweit möglich eine gemeinsame Sprache sprechen, aber unterschiedliche Zweitsprachen. Im folgenden Campverlauf werden Bildungsinhalte, Diskussionen und organisatorische Ansagen täglich in anderen Sprachen verbreitet und jedes Paar soll sich gegenseitig übersetzen können. Zum einen werden vorher durch Sprache und gemeinsame Anreise definierte Gruppen, die wohl dazu neigen sollen sich ein wenig abzugrenzen, aufgesplittet und zum Anderen die Teamer als auch Teilnehmer entlastet, da weniger im klassischen

Vortragsstil übersetzt werden muss. Nach einem anschließenden gemütlichen Abend, gefolgt von einem, wie immer, viel zu frühen Frühstück war diese Tagung auch schon wieder vorbei, da es vom Rande Deutschlands im Elsass wieder zurück in die Heimat ging. Alles in allem war es ein anstrengendes aber auch erlebnisreiches Wochenende, bei dem ich viele neue Kontakte knüpfen und Einblicke gewinnen konnte.

Die nächsten Wochen gestalteten sich recht kurz im Büro, infolge der geleisteten Überstunden und einer kürzeren Krankheitsphase, sodass auch bald der Termin der für mich eigentlich wichtigen volksbundeigenen JuLeiCa Grundausbildung auf dem Golm an der Ostsee heran war – die Weiterbildung hatte ich ja wenige Wochen zuvor bereits besuchen dürfen. Leider konnte ich aufgrund eines unplanmäßig eingeschobenen Krankenhausaufenthalts die Ausbildung nicht zu Ende führen und blieb auch im Weiteren eine längere Zeit krankgeschrieben.

Der nächste als Arbeit zu verbuchende Tag war damit auch schon die Seminarfahrt nach Brüssel, welche ich als sehr interessante und auch kurzweilige Veranstaltung in Erinnerung behalten werde.

Die folgende letzte Aprilwoche stand im Büro für mich gänzlich unter dem Zeichen der nächsten Jugendarbeitskreis-(JAK)-Veranstaltung. Das verlängerte Wochenende in Prag wollte schließlich vorbereitet sein! Also verbrachte ich die Tage damit Stadtkarten und ÖPNV-Pläne zu studieren, Nahverkehrsverbindungen herauszusuchen und Sehenswürdigkeiten sowie Museen für die Programmpunkte zu finden. In Prag, wo gleichzeitig die Eishockeyweltmeisterschaft stattfand, mussten wir in einem Hostel ein wenig außerhalb der Stadt schlafen, da die eishockeyverrückten Tschechen innerstädtisch bereits alles ausgebucht hatten. Das Hostel war gelinde gesagt ein wenig spartanisch eingerichtet und erhalten, doch nachdem die Anderen dies nur lakonisch mit: „Ach naja letztes Jahr im Belarus-Camp hab ich schon weit schlimmeres gesehen“ kommentierten und ich den ersten Schock überwunden hatte, fing auch ich an es mir „gemütlich“ zu machen. Auf alle ankommenden Teilnehmer wartend, ließen wir den Abend entspannt ausklingen. Am nächsten Tag zogen wir dann voll Tatendrang in die Stadt und begannen zunächst mit einem eigenen Rundgang. Prag, eine Stadt die immer wieder etwas zu sehen bietet, erkundeten wir anschließend noch bei einer ausführlichen Führung durch die Städten des Kommunismus. Anhand von Gebäudezügen, Denkmalplatten und Sehenswürdigkeiten lernten wir so die Hintergründe aus Jahrzehnten der Sowjetherrschaft in der ehemaligen CSSR kennen. Nach dem folgenden Museumsbesuch blieb natürlich auch noch ein wenig Zeit die gerühmte Prager Kneipenkultur zu erkunden und so machten wir uns in Begleitung des Bundesjugendarbeitskreisvorsitzenden, den wir durch Zufall in der Stadt getroffen hatten, auf in die Nacht. Am nächsten Morgen stand die klassische Pragtour in Form einer Free-Tour auf dem Programm. In englischer Sprache, aber gut verständlich und sehr kurzweilig trotz der mehrstündigen Dauer, erklärte uns unser schottischer Führer alle Hintergründe zu Karlsbrücke, Wenzelsplatz und Co. Am Nachmittag dann, nach einer Verschnaufpause, fuhren wir mit der Metro zum O2-Stadion, wo wir zwar leider keine Karten mehr für das Spiel Deutschland-Frankreich bekamen, aber dafür im offiziellen Public-viewing-Gelände mit vielen anderen Eishockeyverrückten das Spiel anschauen konnten. Einzig die Regeln waren keinem von uns sonderlich geläufig und so verbrachten wir die meiste Zeit damit, Mutmaßungen darüber anzustellen, warum welche Handlung wie ausgeführt wurde. Bei den gemeinsamen Abendessen wurde im Plenum des Jugendarbeitskreises stets geplant und Ideen gesammelt für JAK-Aktionen und Workcamps und so weiter. Am letzten Tag unseres Aufenthalts dann besichtigten wir noch das legendäre deutsche Botschaftsgelände in Prag, wozu ich mit einem vorbereiteten Impulsreferat der Gruppe die Geschichte um die Botschaftsflüchtlinge und die bekannte Genscher-Rede näherbrachte. Da eine eigentlich geplante Botschaftsführung von Seiten der Botschaft kurzfristig abgesagt worden war, machten wir uns im Anschluss daran dann auf den Heimweg von einem erlebnisreichen JAK-Wochenende.

Die folgenden Wochen waren geprägt von normaler Büro- und Schularbeit, so waren wir mehrmals an Schulen in ganz Sachsen unterwegs und haben mit und ohne unsere Schulausstellung Gruppen- und Projektarbeit mit den Schülern gemacht. Die letzte Maiwoche dann hat sich das gesamte Team der Landesgeschäftsstelle zum Erste Hilfe Kurs aufgemacht, um z.B. in einem Jugendcamp im Ernstfall reagieren zu können. Dieser Erste Hilfe Kurs war, verglichen mit dem Pflichtkurs für den Führerschein, Lebensrettende Sofortmaßnahmen am Unfallort, sehr viel intensiver und praktischer orientiert, sodass ich hier wirklich auch mit dem Gefühl herausgehen konnte wirklich etwas gelernt zu haben. Insofern war dies tatsächlich eine Bereicherung, die ich uneingeschränkt empfehlen kann.

Am folgenden Tag im Büro jedoch gingen auch schon die Vorbereitungen für den Markt der Kulturen in Pirna los, sodass hier wieder viel Zeit gefordert war. In Pirna hatten wir einen Stand mit Pavillon aufgestellt und führten eine Art Glücksraddrehen mit Quiz durch. So hatten wir auf das Glücksrad verschiedene Kategorien aufgebracht, wie zum Beispiel „Richtig oder Falsch“ oder „Krieg und Frieden“ von denen dann, insofern der Zeiger nach dem Drehen darauf stehen blieb, eine Frage beantwortet werden musste. Bei richtiger Antwort durfte der Befragte sich dann einen großen Preis aus unserem Sortiment aussuchen und bei falscher Antwort einen Trostpreis. Auf diesem Weg sind wir mit den Leuten ins Gespräch gekommen und konnten so Spendengelder, Spender und Interessenten gewinnen.

Dieses dritte Quartal beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. war ein sehr spannendes und, von meiner längeren Krankheitsphase abgesehen, sehr von den geschilderten Exkursionen geprägtes Quartal, das einen langsam gar ein wenig wehmütig in Richtung September blicken lässt.